

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwochsbeilage illustr. „Familienblatt“ freitags und der freitagsigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Inserate in tabellarischem und Biffersack sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Nro. 77.

St. Vith, Mittwoch den 23. September 1896.

31. Jahrgang.

Abonnements-Einladung

auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy.“ (4. Quartal 1896.)

Mit 1. Okt. beginnt ein neues Quartal, und bitten wir, die Bestellungen schon jetzt zu erneuern, damit eine Unterbrechung in der Zustellung nicht erfolge. Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwochsbeilage illustrirtes Familienblatt [Seitig] und der Samstagsbeilage illustrirtes Unterhaltungsblatt [Seitig] vierteljährlich 1,40 M., durch die Post bezogen 1,75 M.; ohne Beilagen 1 M. und durch die Post bezogen 1,25 M.

Der Verlag des „Kreisblatt“.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge der Ernennung des bisherigen Landgerichtsraths Jerusalem zu Düsseldorf zum Landgerichtsdirektor ist das Mandat desselben als Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den 1. hiesigen Wahlbezirk (Kreise Schleiden, Malmédy und Montjoie) erloschen.

Durch Erlass des Herrn Ministers des Inneren vom 31. Juli d. Js. bin ich mit der Herbeiführung der Ersatzwahl beauftragt worden und bringe demzufolge zur öffentlichen Kenntniss, daß ich zum Wahlkommissar für diese Wahl den königlichen Landrath Sasse zu Montjoie bestimmt und den Tag der Wahl auf

Dienstag den 20. Oktober ds. Js.

festgelegt habe.

Der gesetzliche Wahlort ist Montjoie.

Nachen, den 10. September 1896.

Der Regierungs-Präsident. v. Hartmann.

Bekanntmachung.

Der diesseits gegen Peter Hoffmann aus Wakerath unterm 21. September 1885 erlassene, zuletzt am 6. März 1894 erneuerte Steckbrief, wird hiermit nochmals erneuert.

Malmédy, den 7. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Selbstlose Liebe.

Roman von Eduard Delpit.

Welt schmerzlicher als diese Rechtfertigung Millaus berührte Albi das Aufzählen alles dessen, was seine Tochter verloren. Vom Schwiegervater hatte er offenbar nichts mehr zu erwarten, von Ninon allem Ansehen nach auch nicht mehr viel, und ein cynischer Anruf, dessen Raubetät seine Tochter entwarf, trat auf seine Lippen: „Da fällst Du also mir vollständig zur Last!“

„Sei ruhig, Vater.“ sagte Ninon, „ich werde den Weisungen Mamas nachkommen, ohne Dir jedoch zur Last zu fallen.“

Sie verwendete den Rest des Tages dazu, nähere Erkundigungen einzugiehen. Albi hatte eilig sich wieder nach London zurückbegeben, aber versprochen, binnen achtundvierzig Stunden abermals zu kommen; er erschien viel früher, ohne daß die finstere Niene, welche er bei seiner Abreise zur Schau getragen, sich verändert haben würde.

Im Gegenteil, es hatte sich zu derselben noch eine bedeutende Dosis Anrede gesellt, und Ninon, welche über die Art und Weise, wie sie sich in London werde ihr Brod verdienen können, keine besonders günstige Auskunft bekommen, fürchtete, irgend eine Kunde zu vernachlässigen, welche die Lage noch verschlimmern könnte. Es stellte sich schließlich dem auch heraus, daß Albi Geld bedürfte, und er brachte dies ohne weitere Umschweife zur Ansprache, in lebhaften Farben die dringende Notwendigkeit schildern. Natürlich kam die Begründung mit der Wahrheit nicht ganz überein. Ninon ahnte das wohl.

„Es giebt für mich nun mehr einen Ausweg; ich werde ein Geschäft gründen, bei dem man mit bescheidenem Kapital viel gewinnen kann. Dazu bedarf ich dreißigtausend Franken. Es ist dies, wie Du mir selbst zugestehen wirst, keine Unsumme. Was ich Dir also vorzuschlage, ist folgendes: schreibe einen sehr herzlichen, sehr dringenden Brief an Albi.“

„Da will ich lieber vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht bettelnd durch die Straßen Londons irren!“ rief Ninon in fast ungläubiger Entrüstung.

„Das ist keine Beschäftigung und die fixen Plätze, an denen zu betteln sich der Mühe verlohnt, sind in festen Händen. Aber ich bezweifle Deine Abneigung nicht, dreißigtausend Franken sind eine geringfügige Summe, Nemy ist reich genug, um dieselbe hergeben zu können.“

„Nein, nein, und tausendmal nein, Vater, das soll und darf nicht geschehen!“

Bekanntmachung.

Personenpost Bülkingen-Bütgenbach Bahnhof und zurück hat vom 1. Oktober ab folgenden Gang:
ab Bütgenbach Ort zum Bahnhof 9,20 Abends
ab Bahnhof zum Ort 9,55
an Ort 9,25
ab nach Bülkingen 9,35
Bütgenbach, 19. September 1896.

Kaiserliches Postamt, Nemy.

Wie es in der Welt steht.

Im Allgemeinen pflegt um die jetzige Jahreszeit die politische Bewegung bereits hohe Wogen zu schlagen, heuer ist es noch recht still. Wohl ist innerhalb der Parteien die fröhliche Streitlust erwacht, man diskutiert lebhafter und greift sich heftiger an, aber von wirklichen Thatsachen ist noch immer nichts zu meiden. Ueber einen der wichtigsten Zeit- und Streitfragen, die Gehaltsaufbesserung der Beamten, die in Preußen in Aussicht genommen ist, ist man noch immer ohne Klarheit; auch über die Konvertirung schwant die Diskussion ergebnislos hin und her und noch eine Reihe anderer finanzpolitischer Fragen findet gerade so lebhafte Erörterung in der Presse als sie amtlicherseits unbeantwortet bleiben. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß die Regierung offenbar die vielen für Preußen in Aussicht genommenen Gesetzentwürfe noch gar nicht vollkommen fertig gestellt hat, was daraus noch besonders hervorzugehen scheint, daß man über der Zusammentritt des preussischen Landtages auch an sonst gut unterrichteten Stellen die widerspruchsvollsten Angaben erhält. Ueber die Reichstagsverhandlungen herrscht größere Klarheit, auch ist bisher nichts von einer geplanten Aenderung betreffs der Wiederaufnahme derselben, die am 10. November stattfinden soll, bekannt geworden. Das vornehmliche Interesse der ganzen Welt concentrirt sich zur Zeit auf die anarchischen Untriebe in England, den Niederlanden und Frankreich. Nirgend verhehlt man sich, daß das entdeckte Complot gegen den Zaren und auch die Königin von England gerichtet war. Weiter unterdrückt man jedoch auch nicht die Befürchtung, daß da nur eine kleine Zahl der Feiner verhaftet wurde, Zwischenfälle grauenvollster Art, nicht ausgeschlossen sind. Die Behörden treffen in fieberhafter Hast ihre Maßnahmen, trotzdem befinden sich erwiesener Maßen noch eine ganze Reihe von Anarchisten auf freiem Fuße. Hoffen wir, daß es der Wachsamkeit der polizeilichen Organe gelingt, alles Unheil abzuwenden. Wie auf Dynamit aufgebaut erscheint auch noch immer die Türkei. In Konstantinopel herrscht die denkbar größte Unsicherheit, die unbedeutendsten Vorgänge erregen die Menge derartig, daß vollständige Kopflosigkeit herrscht. Neue Mezeleien werden allgemein gefürchtet. Der Sultan hat die Palastwachen erneut und verstärkt und zittert trotzdem für sein Leben. Auf Kreta geht es mäßig gut. In Italien ist man auch heute noch wegen der Auslieferung der abessinischen Gefangenen in Ungewissheit. Die Spanier kämpfen auf Cuba weiter und werden den aussichtslosen Kampf wohl auch bis auf den letzten Mann und den letzten Peso fortsetzen.

Vermischtes.

— Aus dem Kreise Malmédy, 16. Sept. Laut amtsgerichtlicher Bekanntmachung ist die Aktien-Gesellschaft Malmédy-Werke in das Gesellschafts- und Handelsregister eingetragen worden. Diese Gesellschaft hat ihren Sitz in Malmédy und ist Gegenstand des Unternehmens „Errichtung und Betrieb eines Gas- und Wasserwerkes in Malmédy und der Ausnutzung der der Stadt Malmédy und der Gemeinde Burnenville gehörigen Mineralquellen.“ Das Grundkapital beträgt 250 000 Mk., eingeteilt in 250 auf den Inhaber lautenden Aktien. Die Gründer der Gesellschaft sind die Herren Martin Blaise, Julius Charlier, Nikolaus Doviak, Joseph Doviak, Peter Kalpers, Gottfried Kouppez, Gottfried Krings, Ludwig Steifel, Joseph Willers, alle zu Malmédy, ferner Karl Franck, Fritz Franck und Ernst August König, diese drei zu Bremen. Die vorgenannten haben die sämtlichen Aktien der Gesellschaft übernommen. Der Aufsichtsrath besteht aus sechs von den vorgenannten, der Vorstand aus den Herren P. Kalpers, und G. Kouppez, zu Revisoren sind bestellt A. Andres und A. Bündels.

— Aachen, 21. Sept. (Schwurgerichtsverhandlung.) In der heute unter dem Voritze des Landgerichtsraths Stinshoff beginnenden Schwurgerichtstagung sah als erste auf der Anklagebank die am 7. October 1877 zu Thommen geborene Margaretha Heinen, zuletzt Dienstmagd zu Malmédy. Dieselbe war beschuldigt, zu Malmédy 1. am 10. Juli d. J. der Ehefrau Bürgermeister Peter K. ein Paar Schuhe und der Dienstmagd Josephine M. ein Umschlagetuch gestohlen, sowie 2. am 14. Juli d. J. das Haus ihres Dienstherrn, des Feuerwerkslieutenants Gwald P. vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Auf Grund des Spruches der Geschworenen wurde die H., unter Freisprechung von der Anklage des Diebstahls der Schuhe, wegen Diebstahls in einem Falle, und wegen vorsätzlicher Brandstiftung im Sinne des § 308 des R.-St.-G.-B. (Brandstiftung nicht eines zur Wohnung von Menschen dienenden, sondern eines Gebäudes, das fremdes Eigenthum ist) zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 9 Monaten und 3 Tagen verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 18 Monate und 3 Tage Gefängnis beantragt.

Die Hotelrechnung brauchst Du nicht zu bezahlen, ich werde dem Kellner sagen, daß ich zahlen werde.“

„Auf Wiedersehen, lieber Vater!“

Sie senkte, er war also unverbessert; jetzt durfte sie keine Minute Zeit verlieren in dem Kampfe gegen das Glend.

Einige Stunden später reiste Ninon nach London ab. Nach einer in höchster Aufregung zugebrachten Nacht, in welcher sich die Niedergeschlagenheit über die gegenwärtige Lage fast verringerte durch die Bitterkeit der Erinnerungen, machte sie eine sehr einfache Toilette, und mit dem Namen und der Adresse verschiedener bedeutender Schneiderateliers versehen, begann sie jenen harten Rundgang derjenigen Entertenten des Glüdes, welche nach Brod suchen und nach Arbeit. Ueberall die gleichen Antworten: man habe keinen Platz, das Personal sei ohnedies schon zu zahlreich, die Geschäfte lägen brach; überall auch die gleichen Fragen: welche Zeugnisse sie vorzuweisen habe, wo sie bereits gehient u. s. w. Welche Demütigungen hatte sie nicht auf sich zu nehmen. Sie besah jetzt nur noch zwei Adressen von Leuten, welche sie aufsuchen wollte, um sich Brod zu verschaffen — die eine war diejenige einer Französin, Namens Durien; vielleicht würde die Landamännin sie annehmen. Sie beschloß, zu allererst an dieser Thür anzuklopfen.

Frau Durien, welche ihre Kinder hat, sie nur freundschaftlich Clementine zu nennen, weil solches Ansprechen mit dem Vornamen nach ihren Begriffen geschäftliche Verbindungen erleichterte, war eine kleine Person von dreißig Jahren, mit lustigen, ja ausgelassenem Wesen, erfrischend wie eine Aprilbrise, der Typus der Pariser Handarbeiterin, lebhaft, pikant und beweglich. Sie führte eben eine ihrer Kundinnen dem Ausgange zu und musterte Ninon mit scharfem, prüfendem Blick, vom Kopf bis zum Fuß.

„Sie kommen aus der Heimat, gnädiges Fräulein?“ sprach sie rasch. „Und Sie wollen Arbeit haben?“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Ihre klägliche Miene, auch der Unstand, daß Sie tiefe Trauer tragen und Französin sind. Offenbar wollen Sie kein Ballkleid bei mir bestellen; sollten Sie übrigens meiner Dienste bedürfen.“

„Nein; Sie haben richtig geraten, Arbeit ist es, welche ich suche.“

„Ich war dessen gewiß; bleiben wir aber nicht hier im Vorzimmer, treten Sie in mein Arbeitskabinet, da werden wir ruhig und ungestört sein. Arbeit also wollen Sie haben; verstehen Sie denn aber auch zu arbeiten? Möglich ist es ja. Erzählen Sie mir vor allem, was Sie leisten können.“

„Nur gleich an's Geschäft!“ sprach er dabei eifertig, ich gehe jetzt von Dir, aber morgen werde ich wiederkehren.“

„Umüz, morgen fahre ich nach London.“

„Wie Du willst! Du kennst meine Adresse, aber Du findest mich nur selten zu Hause; trachte, eine hübsche Wohnung in der Nähe der Stadt zu finden, in London selbst ist es unerträglich. Du wirst mich von dem, was Du gefunden, in Kenntniss setzen, nicht wahr, Kleine.“

35,20

Produkt. Geschmack. Literflaschen. 3. —. hlen. gnac. Bith, bei Joh. es fleißiges]. rau Dr. Mant, 2. angen am 10. d. M. berg, ein kleiner. doffer. gegen Belohnung. meister von Dheim. gegen hohen Lohn. dchen. ndlich erfahren ist. die Exp. d. Bl. dchen. Briefe oder persönlich. pen, Rothbergstr. 42. Arbeiter für sofort gesucht. Hilgers, Wirzfeld. Junge schneiden zu lernen. 2(15). erde, zwölffähriges stehen würdig zu verkaufen. welche Stelle suchen. in Baum in Baasem. n der Eifel. Storchentabak. abakrippen rauchen der unter diesem. en Storchentabak. e schädliche Saugen. schmackes und feinen. h von schwächlichen. ge geracht wird. h. Ant. Baur. Bith. Cloß. vorrätzig. St. Vith bei N. Genten. hen-Seife. en-Seife. et (3 Stück) 50 Pfg. in d. ith.

auf Skutari herübergebracht, wo sein Geheimkomitee verhaftet worden ist. Der Aufstand auf den Philippinen ist noch immer nicht unterdrückt. Die Ausländischen beherrschten alle Städte der Provinz Cavite. Klöster und Besitzungen sind geplündert worden. Die Stärke der Aufständischen wird auf 5000 Mann geschätzt. In Spanien haben diese Nachrichten einen peinlichen Eindruck gemacht. Es dürfte die Absendung neuer Verstärkungen in Frage kommen. Der Ministerpräsident Canovas erklärte, er sei zu jedem Opfer bereit, um das Vaterland zu retten.

Vermischtes.

* Recht, 23. Sept. In der heutigen Zeit in welcher man den Erzeugnissen der älteren Kunst auf allen Gebieten eine erhöhte Aufmerksamkeit schenkt, ist es ganz besonders Pflicht einer jeden Kirche sich in dieser Beziehung ihrer Kunstgegenstände anzunehmen und von Niemanden überlassen zu lassen. Schon manches Kunstwerk ist dadurch dem Untergange ertritten worden. Auf diese Weise blieb auch unserer Kirche ein Werk erhalten. Es ist hier die Rede von einer alten Monstranz, welche nach der stilgerechten Renovierung in dem rühmlichst bekannten kunstgewerblichen Institut von F. X. Hellner in Köln noch lange Zeit eine Zierde unseres Altars sein wird. Wir verdanken es dem Herrn Pastor Baum dessen Augenmerk sich vor zwei Jahren beim Antritt der hiesigen Pfarrei gleich auf diesen Kunstgegenstand richtete. Sogleich reiste in ihm der Entschluß, für die Renovierung des genannten Gegenstandes alles aufzubieten. Nachdem Herr Pastor Baum durch die Anschaffung einer neuen, sehr schönen gotischen Monstranz unsere Pfarrikirche bereichert hatte, ward ihm die Möglichkeit, den alten Kunstgegenstand in Reparatur zu geben. Wie es nicht besser verlangt werden konnte ist die Wiederherstellung gelungen. Die Brücke unter dem Cylinder mit der Inschrift „Anno 1642“ ist genau in der alten Weise hergestellt. Die Verbindungsstücke zwischen den Säulen und der Krone über dem Cylinder sind reichverzerrt worden wodurch bessere Abschlüsse und Verbindungen bewirkt werden. Die beiden Figuren Maria und Johannes welche früher zwischen zwei Säulen verdeckt standen, haben jetzt ihren richtigen Platz neben dem Kreuze gefunden. Vortrefflich ist es gelungen bei der alten Form auch die antike Farbe aufs Genauste beizubehalten. Für alle derartigen Arbeiten können wir den Herrn Hellner bestens empfehlen. Mögen beim jedesmaligen Gebrauch der herrlichen Monstranz die Herzen der Pfarrkinder dankend schlagen unserem zeitigen Pfarrer dem hochwürdigen Herrn Pastor Baum dessen Kunstsinne den hohen Werth des Gegenstandes erkannte und für die würdige Wiederherstellung Sorge trug.

Nach einer neuen Verfügung der preussischen Eisenbahn-Verwaltung ist es zulässig, daß Reisenden das Verlassen des Bahnsteigs und das Einsteigen in einen bereits fertig geordneten Zug nicht erst im letzten Augenblick vor dem Abgange des Zuges, sondern möglichst frühzeitig gestattet wird. Auf diese Weise soll die bequemere, allmähliche Abfertigung und Unterbringung der Reisenden ermöglicht werden.

Die demnächst zu ihren Truppenteilen abgehenden Rekruten seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie, sofern sie der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegen, ihre Quittungskarten gut aufzuheben haben, da sie diese beim späteren Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung wieder haben müssen. Wer dies unterläßt, hat sich entfallende Nachhilfe selbst zuzuschreiben.

[Reserve hat Ruh!] Alle Jahre wiederholt sich das Bild, und doch verliert es nichts von seinem Reiz, wenn die Reservisten auf dem Wege von ihrem Truppenteil nach der Heimath die Straßen durchziehen. — Seit

Monaten haben sie den Moment herbeigesehnt, und in den letzten Wochen floß ihnen trotz der ärgerlichen Mienen des Feldwebels und des Hauptmannes kein Lied so leicht und so oft von den Lippen wie das Lied vom Reservemann. Nun haben sie die Pflicht, die das Vaterland von dem gesunden, wehrhaften Mann heißt, erfüllt, Jeder ist stolz darauf, ein „gedienter Mann“ zu sein. Bald muß er auch die letzten Embleme seiner Würde, die „Reservebüchse“ mit dem aufgenähelten Hinterrand, den Stock mit der Kompagnietrommel, und wenn es hoch kommt, die mit den Regimentfarben geschmückte „Reserveflasche“ bei Seite legen, um im bürgerlichen Beruf wieder sein Brod zu verdienen. — Gar Manchem wird es schwer genug, nach den Jahren der Entwöhnung wieder anzufangen, wo der Faden damals abriß, als die Gestellungsordere kam, und Mancher denkt nicht ohne Sehnsucht an die Kaserne zurück, namentlich wenn er ein guter und lüchtiger Soldat, womöglich gar Gefreiter war, denn dort gab es keine Sorge um das tägliche Brod, um Schlafstelle und Kleidung. Aber mit der Zeit findet grade der ehemalige Soldat schon seinen Platz im bürgerlichen Leben; das große Gruppenbild mit den Vorgesetzten und Kameraden, das er jetzt sorgsam unter dem Arm mit sich herumträgt, wird eine werthvolle Erinnerung, und für das ganze Leben fühlt er sich verbunden mit „seinem“ Regiment.

Bonn, 21. Sept. Nach einer Mittheilung der Handelskammer zu Bonn wird bei Manheim zwischen den Eisenbahnstationen Rheinau und Neckarau der badischen Rheinhaltbahn ein neuer Hafen von der Gesellschaft „Rheinau“ angelegt. — In Widdig sahen gestern Passagiere, wie ein Raubvogel sich auf eine Taube stürzte und dieselbe geriss. Aufgefundenen Federn trugen den Stempel „Germania Aachen“.

Elberfeld, 19. Sept. Die Frage der Errichtung einer Garnison in Elberfeld wurde, wie man dem „Wuppertal Volksbl.“ mittheilt, an allerhöchster Stelle in Erwägung gezogen. Am 17. d. Mts. Vormittags empfing der Kaiser den Minister des Innern, Freiherrn von der Recke, der sich sehr für die Verlegung einer Garnison nach hier aussprach. Es sollen jedoch die Bedenken des nachher zum Vortrag erschienenen Kriegsministers v. Goller ausschlaggebend gewesen sein. Demnach wäre die Garnisonfrage für absehbare Zeit ad acta gelegt.

Fredeburg i. W., 20. Sept. Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde von Herrn Landwirth Girle und dessen Sohn im benachbarten Harbach, als beide auf der Jagd nach Hasen begriffen waren, ein Leopard gestellt und auch glücklich erlegt. Der Leopard hatte in der vorhergehenden Nacht drei Schafe zerissen. Er mißt 1,75 Meter, von der Schnauze bis zur Schwanzspitze. Das Raubthier ist aus einer Menagerie entsprungen.

Hamburg, 23. Sept. Der Weststurm hat eine Anzahl von Unfällen herbeigeführt. Kleinere Fahrzeuge auf der Unterelbe und auf der Nordsee sind gekentert oder gestrandet, indeß ist glücklicherweise kein Menschenverlust zu beklagen.

Frankfurt a. M., 21. Sept. Der letzte Hauptmann des ehemaligen Frankfurter Linienbataillons, F. F. Fries, ist gestern im Alter von 80 Jahren gestorben. Er hatte sich kurz vor der Auflösung des Bataillons pensioniren lassen.

Ein aus Brodteig gebackener Napf zeigte am Freitag in der Jahresversammlung des Vereins deutscher Eisenärzte Direktor Schüle (Illenau) vor. Er hat ihn für einen Geisteskranken, der das Gefäßhirn immer zerschlug, fertigen lassen. Der Kranke ist, nach Beendigung seiner Mahlzeit, seinen Brodnapf auf. Solches Gefäß wird übrigens schon von Jean Paul erwähnt.

Papenburg, 16. Sept. Vor einigen Tagen fuhr der Schraubendampfer „Stadt Papenburg“ nach Bremerhaven. Als der Dampfer sich in Höhe der Insel Juist

befand, beobachtete man in einer Entfernung von einhundert Metern ein Gegenstand treiben, welcher einem gekenterten Boote glich. Als man jedoch näher kam, wahrten die auf dem Dampfer befindlichen Personen, daß vermeintlich gekenterte Boot ein Walfisch war, verschiedene Male untertauchte und dann wiederholte mächtigen Strahlen das Wasser in die Höhe spritzte. Einer in der Nähe sich befindenden Bremer Bark aus dem die Beobachtung gemacht. Der Walfisch ragte ungefähr 6 Meter weit mit seinem Rücken aus dem Wasser und verschwand dann plötzlich, als man auf ihn zutraf. Es gehört jedenfalls zu den Seltenheiten, daß derartige Meeresriesen so nahe der deutschen Küste beobachtet werden.

(Verwendung des Luftballons bei den Kaisermanövern.) Jedes Korps hatte einen Luftballon, der 10 Meter hoch stand, an Kabelleuten besetzt war, die je Mann regierten; jeder Ballon hatte sechs sechsradige Gaswagen zur Füllung. Das Abbladen, Füllen und Absteigen des Ballons dauerte 14 Minuten. Von oben telegraphisch ins Hauptquartier gemeldet; aber auch detafchen mit Zeichnungen über den Aufmarsch der feindlichen Truppen wurden an den Haltefabeln heruntergelassen bisweilen wurde auch in einem kleinen Ballon ein Offizier mit besonders wichtigen Nachrichten zur Berichterstattung entsandt. Hier konnte man recht sehen, wie wichtig der Luftballon im Kriegsfalle werden kann. — Bei dem Dampfer ereignete sich der Fall, daß zwanzig Damen von der herankommenden Kavallerie direkt in einen Teich sprangen sie kamen bis an die Hüften in das Wasser, so daß die Kleider fächerartig um sie herum ausbreiteten. Sämtliche junge Damen wurden bald wohlbehalten auf's Trockne gebracht.

(Ein Engländer über deutsche Manöver) Dem Berichte des militärischen Correspondenten der „Daily News“, bei den deutschen Kaiser-Manövern seien die folgenden Sätze entnommen: „Wer diese Massen von Soldaten des Volkes in Waffen gesehen hat, wie sie während der großen Feldübungen Leiden und Selbstenttäuung lernen muß zu dem Schlusse kommen, daß diese einer Nation zum höchsten Nutzen gereichen. Der Prozeß, durch welchen Offiziere und Mannschaften ihre Pflichten lernen, geht regelmäßig und allmählich vor sich, daß es fast unmöglich ist, daß sie ihre Arbeit nicht gründlich lernen. Das Sparsamkeits bei diesen Manövern war die Stille, die ruhige Weise, wie alle Befehle gegeben und ausgeführt wurden. Decentralisation, das System, Infanterie-Massen in großer Tiefe, eine Linie nach der andern, gegen einen entfeindeten Punkt vorzuschicken, das euge und fähne Zusammenwirken der Cavallerie und Artillerie mit der Infanterie, die Art, wie die Artillerie schnell über kumpfiges und ungelichtes Terrain setzte und die außerordentliche Schnelligkeit mit welcher aus der Colonne die Linie gebildet wurde. Ich kann nur sagen, daß ich während der ganzen Manöver von jedem Offizier, Unteroffizier und Gemeinen mit der allergrößten Höflichkeit und Zuverlässigkeit behandelt worden bin. Ich muß hinzufügen, daß ich wirklich bewundere, ihre Gütmüthigkeit durch meine vielen Fragen mißbrauchen. Ich werde mich immer mit tiefer Dankbarkeit der strengen Höflichkeit des Majors Dame vom Generalstab erinnern.“

(Wie unser Kaiser den Kasseler Maler Professor Knackfuß kennen gelernt hat.) 1886 fand in Berlin ein Wettbewerb statt, wobei viele Maler Entwürfe zur Innenausstattung des Berliner Rathhauses einreichten. Hermann Knackfuß hatte sich an dem Wettbewerb betheiligt. Die Preisrichter sprachen seinen Arbeiten nicht den Vorzug zu. Der damalige Prinz Wilhelm aber, der die sämtlichen Entwürfe gesehen und unter ihnen die Knackfuß'schen als herborragend bezeichnet hat, sprach in lebhaftester Weise sein Bedauern darüber aus, daß nicht diese Arbeiten von der Vertretung der Stadt Berlin zur Ausführung

ausgewählt worden seien. Er des hohen Herrn Kenntniß erlangte dem Prinzen zum Geschenk zu rauf war ein huldvolles Geschenk. Ueberlieferung einer Photographie verhältnißlichen Vorstellung des Gönners kam es erst zwei Jahre später. Im Jahre 1888 war Knackfuß Kasino des Garde-Husaren-Regiments Bemalung des Treppenhauses malden auszuführen. Da er eine Truppe führende heutige hochgeschätzten Mann von August stand dem Prinz Wilhelm neben dem Maler, plauderte Schaffen zu. Das waren des Monarchen zu Professor

(Sinen schrecklichen Schatelet bei Angers wohnen beim Pflügen gefunden. Der ein Weipenneft zutage und dem Gilbert so viele Stücke großen Qualen starb. Seine ihm nicht helfen, da sie sich wehren hatte.

Paris, 20. Sept. des plantes ein merkwürdiger wurden durch ein furchtbar tobilfäßig kam, aufmerkfam bemerkten, daß drei Männer griffe standen, eines der vier hatten das Thier im Schlafe in den Käfig gedrungen. ten Seilen dem Thiere um die Die außerhalb des Käfigs sahen um das Krokobil über das die zu ziehen. Das Thier hielt wollte sich nicht stehlen lassen; über die Störung des Schlafes herannahen, gaben die Diebe Seil los, und die zwei auf Männer sowie das Weib liefen Käfig bei der Bestie zurücklassen des Seiles die Freiheit der nun auf den Diebsgejellen stür los dem wilden Thiere gegenüber den Dieb aus dem Käfig in den Loren schien. Der Dieb heißt Komplizen zu nennen, und erkl stehen wollen, um es auf Jah

(Folgende amüsante Sganarelle im „Tempo“: „Den wendet sich wetterwendisch über dem Unwürdigen zu. göhlichen Scene. Ich kam meinem Coupe 1. Klasse befanfende. Der eine erzählte uns, mit echt französischer Unbesonnenheit überall mit geschmuggelten Cigaretten sei, man werde dieselben der Grenze stiegen wir alle wieder bestiegen, sah unser red und niedergegeschlagen aus.“ „W frage ich ihn lachend. Er erw während sein Mißgeschick. Ma fügte er hinzu, daß die Zoll gemacht worden waren. Sie diese Wut; sie haben mir zirt und ich habe 50 Franks dritter Reisefährte hatte sich gen gehüllt. Er ergriff jetzt den Sie so auf sein, mir mitz schichte kostet?“ — Der andere worauf unser dritter Gefährte monnaie herauszog und die „Sie e. la. ben mir,“ sagte er z füzirten Cigarren, „Sie schad nämlich, der Sie denunzirt h Franks Spizen um den Leib g alle zu entrichten hätten. In ten denunzirte, war ich sicher, Sie haben mich nicht einmal d

(Ein thurer Spa Genfer See das Meisterschafts pédique de la Suisse“ statt. erlaubte sich damals den geistwischen Morpes und Rolle m jedoch von den Kennern die me matkreisen am Ziele ankomen, ben mußten. In Folge dessen vlligkeiten erhoben. Die Sache funden: Sämtliche Klagen nachdem der Mißthäter im G digung bezahlt hat.

(Das Härten von Unter den zahlreichen Methoden des Härten in Del wohl allge wird jetzt ein Verfahren angewöhnlichen Verfahren etwas al leum das Del ersetzt. Die zu werden zunächst in einem Hol mit gewöhnlicher Waschseife tü in Rothgluth gebracht. In d schnell in Petroleum getaucht, des Petroleums nach einer M technischen Bureaus von Mich die zu befürchten ist. Bei dieser Hände feinerer Risse zeigen, st dem Härten beinahe weiß blei

Selbstlose Liebe.

Roman von Eduard Delpht.

37

Die Antwort Ninons bewies, daß selbst die wenigst tadelnswerte Selbstsucht nicht immer die gewinnlichsten Früchte trägt; sie legte lebhaftes Bedauern an den Tag. Sie beschwor Medington, den Großvater aufzusuchen, ihn zu vera lassen, daß er seinen Racheplänen entsage, und ihn zu ihr zurückzuführen. Anstatt nun an die Heimkehr nach Europa denken zu können, gab Mag diesen seinen Lieblingswunsch auf, was nicht ohne manchen Senzer verging.

Belin war anfangs nirgends zu finden; Mag suchte ihn vergeblich in Yebdo und es wollte ihm nicht gelingen, seine Spur zu finden. Nach Ablauf einiger Monate erfuhr Medington, daß er in San Francisco sei, und telegraphirte ihm, er möge doch warten, bis er ankomme. Längst nach Aufkunft dieser Depesche aber war Belin nach Chili abgereist.

Mag legte Ninon von all seinen obhässlichen Streifzügen in Kenntnis und gab ihr immer Stationen an, wohin sie ihre Briefe schicken sollte; in diesen ihren Briefen sprach sie stets in warmen Worten ihren Dank für seine Hingebung aus und bat dringend, er möge das Denkbare thun, um Belin zu ihr zurückzuführen. Nach und nach aber fing Medington an, sich zu beunruhigen. Ein Brief, der kürzer war denn alle übrigen, brachte ihm um seine ganze Kaltblütigkeit. Dieser enthielt, ohne jeden weiteren Kommentar, die Nachricht von der Vermählung Philipps; seine Hand fing zu zittern an, ein Schreier legte sich vor seine Augen.

Philip hatte sich also verheiratet. Die Nothwendigkeit, ihm die letzten Worte Camillas, ihm den letzten Wunsch zu sagen, durch den die teure Tote den Nientan mit ihrer Tochter vereinte, schwand nicht nur dahin, sondern jede Vermittlungsrolle mußte der Thatfache g genüber, daß Philipp vermählt sei, aufhören. Medingtons Herz schlug mächtig. Sollte der Traum, welchen er, einem bösen Gedanken gleich, von sich wies, doch zur Wirklichkeit werden? Gewann eine Hochzeit zwischen ihm und Ninon an Aussicht, konnte diese Scheinehe, mit welcher das junge Mädchen Philipp hatte täuschen wollen, sich verwickeln? Tiefe Bistörung bemächtigte sich seiner, welche mit großer Freude abwechselte. Nach Abgang eines jeden Dampfschiffes, mit welchem er regelmäßig einen Brief abschickte, durch den er seinem übervollen Herzen Luft machte, bemächtigte sich seiner übergroße Aufregung; er segnete beinahe die unvermeidlichen Verspät-

ungen, die Zeit, welche vergehen mußte, bis er Belin finden konnte, denn hätte er Ninon gleich gesehen, so würde er sich verraten haben.

Von San Francisco reiste Medington direkt nach Balparaiso; dort fand er seinen Onkel bettlägerig, ziemlich ernsthaft leidend, aber, wie der alte Herr behauptete, der Genesung nahe, seit er wußte, daß Ninon nach ihm verlange, daß in Folge einer Weisung des jungen Mädchens sein Neffe ihn mit so eigenwilliger Beharrlichkeit suchte. Was Belin sich schlechterdings nicht erklären konnte, das war der passive Besorjam, welchen Mag an den Tag legte. Seine kleinen Augen richteten sich durchbohrend auf den jungen Mann, als wolle er in dessen innerster Seele lesen. Mag war nicht um eine Stunde gealtert seit dem Tage, an welchem sie sich auf der Schwelburg wiedergesehen hatten; nur der herbe Zug um seine Lippen war verschwunden, der wilde Blick war sanfter geworden, neue Jugend schien von seiner Stirne zu strahlen. Als der Onkel den Nefsen in Calcutta aufgesucht, war das noch nicht der Fall gewesen.

„Welches große Glück ist Dir denn widerfahren?“ fragte der Greis.

„Ich habe Dich wiedergefunden, lieber Onkel!“ entgegnete Mag freudig.

„Nah, erzähle das einem andern, der glaubt Dir's vielleicht.“ „Ich habe erst die Hälfte meines Programms ausführen können, der schwierigere Teil liegt noch vor mir.“

„Und der wäre?“

„Camilla verpflichtete mich zu der Obsorge für Ninon und beauftragte mich, Dich ihr zuzuführen.“

„Wir können abreisen, ich bin genesen.“

„Das will ich hoffen,“ sagte Mag, „aber es genügt mir nicht.“

„Wessen bedürfte man noch?“

„Es müßte noch ein letztes Hindernis beseitigt werden.“

„Ich werde es beseitigen!“

„Dein Wort darauf.“

„Erkläre Dich deutlicher,“ brummte Belin. „Räthel sind mir stets unerträglich gewesen.“

„Ich kann und soll Dir nur Ninon zuführen unter einer Bedingung.“

„Bedingungen giebt es keine!“

„Doch, lieber Onkel. Aus Neigung zu ihr beschwöre ich Dich darum, gehe auf die Bedingung ein.“

„Ohne dieselbe zu kennen?“

„Allerdings, bevor Du sie kennst. Versprich mir, daß, wenn

Du mit einer gewissen Persönlichkeit zusammenkommen solltest, über welche zu klagen Du allerdings einige Ursache hättest...“

„Mit Albi? Ich würde ihn töten!“

„Siehst Du wohl, wenn Du in einem solchen Tone sprichst, werden wir einander nie verstehen.“

Sie verstanden sich doch. Belin kam auf den Standpunkt, welchem Ninon ihn haben wollte: er gelobte, dem Freie zu sein, Albi nicht mehr nach dem Leben zu stellen. Aber gegen alle Aussicht verschlummerte sich der Zustand Belins bedeutend. Dampf schiff mußte ohne die beiden Herren abfahren und Medington übernahm das Amt eines Krankenwärters. Monatlang gewies sich unmöglich, die zweite Reise zu unternehmen. Belin stand seiner Enkelin in Briefwechsel; die Briefe der elben wurden und noch beunruhigend, so daß Belin seine Besorgnis nicht nach zu beherrschen im stande war und seinen Neffen bat, voranzuziehen nach Europa. Ninon bewirkte offenbar, denn irgen einer es galt somit, schleunigst nach Eng'and zu reisen. Medington tat also fort.

11.

Wenn die verschiedenen Gebräute, durch d ren Gemüß gegen Hallucinationen ankämpfen wollte, welche ihn peinigten, meist auch ein erhöhter Geisteszustand einträte, so gaben diese gewisse Beweglichkeit und Lebhaftigkeit, über die er sonst nicht verfügen hätte. Die Krisen, welche sie sich an und stellen, kündeten sich meist durch eine gewisse Schwermüthigkeit, sprachen zögernd und seine Augen strahlten gläsern ins Weiße. Belin leit und Fran Coos's gewöhnlich sich an diese Krisen, so kannten dieselben genau und wußten, was sie zu beenden andere wüßten sich vielleicht haben täuschen lassen, auf den Blick ließ sich keine physische Veränderung bei dem Leben im Laufe Dank dem von Ninon mühsam zusammengeparten Gelte immer mit der Eleganz eines Modedings ausgezogen, wenn sein Königreich gerade keinen weiten Umfang hatte.

Gegen zehn Uhr morgens pflegte er in ein Fenster zu öffnen, einen Mo genüß zu unternehmen und sein häßlich durch die Straße, die Albi bewohnte; ihn machte es Vergnügen zu beobachten, während er seinen Gin schürfte und g wie der am Morgen ste g ane, n. Selbstbede Himmel nach agurblau wurde.

**Vieh- und Krammarkt
zu St. Vith**
am Dienstag den 29. September 1896.
St. Vith. Das Bürgermeister-Amt.

Vepachtung
der aus dem Nachlasse der Geschwister
Pip herrührenden Grundstücke
am **Mittwoch den 30. ds. Mts.**,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Bürgermeisterei-Lokal hiersebst.
St. Vith, den 24. September 1896.
Die Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Genossen-
schaftsmitglieder gebracht, daß die Neuwahl des Vor-
standes der Wiesenmeliorationsgenossenschaft Wallerode,
dessen Amtszeit am 8. Oktober cr. abläuft,
am **8. Oktober cr. Nachm. 4 Uhr**
in der Wirthschaft Johannis in Wallerode stattfinden
wird.
Weyerode, den 24. September 1894.
Der Bürgermeister,
Schulzen.

Mühlverkauf.

Am **Freitag den 9. Oktober cr.**
Nachmittags 2 Uhr,
zu Hünningen in der Wirthschaft Marante, wird der
unterzeichnete Notar
die untere Emmelser Mahl- und
Schneide-Mühle mit daran grenzen-
der Wiese,
öffentlich unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen
versteigern.
St. Vith, den 10. September 1896.
Dr. Kastenrath, Notar.

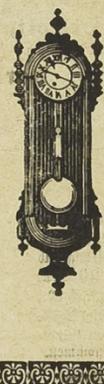
Preis 1/4 Pfund 20 Pf.



Storchentabak

Denjenigen, die keine Tabakrippen rauchen
wollen, zur Nachricht, dass der unter diesem
uralten Zeichen und dem Namen Storchentabak
verkaufte billige Tabak, ohne schädliche Saucen,
wegen seines angenehmen Geschmacks und feinen
Geruches von Jedermann, auch von schwächlichen
Personen ohne Nachtheil gerne geraucht wird.
Zu haben in St. Vith bei **Ph. Ant. Baur.**
in Burg-Neuland bei **Wilh. Cloß.**

Uhren
aller Art als:
Taschenuhren, Regulateure,
Wanduhren, Wecker
nur unter Garantie
Trauringe, Brillen, Thermo-
meter, Barometer,
in preiswürdiger Waare
zu haben bei
Uhrmacher MARTH.
Werkstätte für Reparatur.




Zweigverein
zur Pflege im Felde verwundeter und
erkrankter Krieger
zu **ST. VITH.**

Am **Sonntag den 27. September 1896,**
Abends 8 1/2 Uhr,
Conzert
im Saale des Herrn **Genten.**
Kassenpreis 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.
Der Vorstand.

Erstes
Mündener Märzenbier
(Franziskaner Leisbräu) im Anstich.
Servatius Lentz Nachf.

Maurer
für Bruch- und Ziegelsteinmauerwerk
werden angenommen.
Mathieu Oberk,
Truppenübungsplatz Eilenborn.

SCHUTZ MARKE



**Schlossbrunnen
Gerolstein**
Natürliches Mineralwasser,
Tafelwasser I. Rang.
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh
Blasen- u. Nierenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Gebrannte Kaffees
in Packeten
von
**Inhoffen
&
Gräffe**
Bonn a./Rh.
Eigene Kaffee-Plantage:
Preanger Java. 20
Zu haben in St. Vith bei:
Ph. A. Baur, N. Baur-Marth, Joh. Colonerus,
J. Klosterhalfen-Sauvage, Hub. Margraff.

Junge Leute
welche zur Landwirthschaft übergehen, oder sich zum Oeko-
nomie-Verwalter, Molkerei-Verwalter, Buchhalter, Rech-
nungsführer und Amtsekretär ausbilden wollen, erhalten
bereitwilligst Auskunft über diese empfehlenswerthe Karriere
und auf Wunsch auch unentgeltlich passende **Stel-
lung nachgewiesen.** Gegen Einzahlung von 50 Pfg.
in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung eines 144
Seiten starken Leitfadens in geschlossenem Couvert.
Der Vorstand des **Landw. Beamten-Vereins**
zu Braunschweig, Madamenweg 160.

Asphalt-
Souffage vorrätig
in **St. Vith**
bei
A. Andernach, Beuel. **N. Genten.**

Sie husten nicht mehr beim Gebrauche der
ächten **Oscar Tische's**
Zwiebel-Doubons. Beutel à 20 25 40 oder 50 Pfg.
à 4 zu haben in Burg-Neuland bei Frau **J. B. Detreé.**



Cognac
Anerkannt feinstes Weindestillationspro-
dukt nicht zu verwechseln mit Cognac aus
Essenzen und Delen hergestellt.
In ganzen und halben Literflaschen
N^o. 2. 3.
Sanitäts-Cognac
ärztlich empfohlen
N^o. 3,50
Alleinige Niederlage für St. Vith, bei
J. Ph. Surges,
Man achte beim Einkauf auf obige
Schutzmarke.

Dalma Fliegen,
tödtet in drei
Minuten alle
Schnaken u. Flöhe in Zim-
mer, Küche oder Stallung unter
Garantie. Nicht giftig!
Dalma giebt es nur in
mit
verriegelten Flaschen
zu 30 und 50 Pfg.
Patentbeutel
unbedingt notwendig, hält
jahrelang, 15 Pfg.
Zu haben in St. Vith: Verkaufsstelle
gesucht.
Malmédy: in der Apotheke.



Braves propres
Dienstmädchen
das melken kann, für kleinen Haushalt gesucht.
Gebr. Spürk. Stolberg

Ein reinliches fleißiges
Zweitmädchen
welches waschen und bügeln kann gegen guten Lohn für
fort oder 1. Oktober gesucht von Frau **Theophil**
Cupen Raperberg 6.

Suche zum 1. Oktober ein braves fleißiges
Mädchen
im Alter von 16-18 Jahren. Frau Dr. Maul-
denhofen bei Jülich.

Brave, fleißige **Dienstboten**, welche Stelle
wenden sich vertrauensvoll an **Hermann Baum** in
b. Stadthyll, Hauptplazirungsbureau der Eifel.

H. Cunibert
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Malmédy,
Marktplatz-Gde.
Stets auf Lager eine schöne
Auswahl Taschenuhren, Re-
gulateure, Hausuhren,
Wecker aller Art.
Wecker von Mk. 3,50 an bis
20 Mk. sowie Regulateure mit Schlagwerk von 12 Mk.
Brochen, Ohrringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber.
Auswahlsendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.



Henri Dehez Malmédy.
Empfehle Klaviere und Harmoniums der
renommirten Fabriken zu Original-Preisen. Zahlungs-
dingungen nach Uebereinkunft. Ausnahmebedingungen
Herren Beamte, Lehrer, Pfarrer, Gebrauchte Klaviere
Harmoniums sind fortwährend per Monat zu vermieten.
Zu allen Gelegenheiten als Konzerten, Hochzeiten, etc.
sind Klaviere jederzeit zu verleihen. Reparaturen
Stimmung. Alte Klaviere nehme in Tausch.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal
und wird Mittwochs und Samstags
gegeben.

Bestellungen werden bei allen Postäm-
tern, Landbriefträgern und in der Expedi-
tion entgegengenommen.

Der Prämumerationspreis beträgt
Quartal in St. Vith oder in der
Expedition abgeholt 1 Mark; durch
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig
schließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur **J. Dehez**
N^o. 78. (Zweite)

Die Erzählung d
Wie erinnerlich, hat sich der
Chef des ostasiatischen Geschwader
„Zitis“ auf dem „Kaiser“ nach der
Obersee über dieses „Kaiser“
gelegt in den „N. f. St. u. L.“ am
des 4. August eine Reihe interes-
santen großen Theil aus den ihm
der Geretteten ergeben.

Am 23. Juli 1896, Morgen
„Zitis“ die Anker und verließ die
Lage von der Bad S. M. S. „Ka-
langsam nach Osten dampfte.
solte, daß ich das schmutze Krie-
zeit vierzehn Jahren auf der ostasi-
Flagge zeigte und sich in allen
hatte, nichts lag mir ferner als
Nachstehend gebe ich den tra-
von Geretteten geschildert worden
Beim Auslaufen aus dem H-
Wetter ruhig bei mäßigem Reg-
wurde große Fahrt angenommen.
mittags auf, Nachmittags um 4 U-
8 erreicht. Das Barometer fiel
nahm viel Wasser über. Kurz
gaffel, und das Vortoppsiegel
Uhr war Windstärke 10, und es
über, daß es 1 Meter hoch an
wurde statt des Stegsegels die
Sturmbejahn. Das Schiff mach-
die Segel wurden daher bald
hierbei die Worte des Command-
wir sind bald unter Land.“ Nie-
zwei Stöße verspürt, und das Se-
„alle Mann“ an der Wiederflott
der Aufenthalt an Deck äußerst
Wasser über kam. Etwa eine
Schiff in der Mitte durch, die
lang aneinander, wobei Vorstän-
Um diese Zeit brachte der Com-
Braun, drei Hurrahs auf Seine
in welche die Besatzung begeistert
feuerwerksmaaten Rähm wurde d-
Stolz weht die Flagge
Von unseres Schiffes M-

Das Frühstück des
Bilder aus dem I

Es war an einem der ersten
armee hatte sich bis tief in die
Schobert, die Kavalleriepatrouillen
ten und waren bis Baugen gef-
bezog in einem reichen wendischen
In einigen verlorenen Häufe
Feinde zugekehrt war, lag die
Feldwachen etwa tausend Meter
war gerade dabei, Viktualien aus-
schaften bei ihren Quartierwirt-
11 Uhr Vormittags. Ein stark
die Kompagnie war müde und ab-
ten, als zum Essen aufgelegt.
Bei Vater Blobo, dem höchst
Ortes, lag der Kompagniechef
treuen, standhaften Poladen aus
„Sascha, mein Junge,“ sagte
„verneht Du Dich mit den schli-
„D jerr gut, habben wir
„Albert“ — Kral heißt im Wend-
„So, dann rufe mir mal den
ich will mal hören, ob er mir ni-
von seinem Ueberfluß zu einem
Vater Blobo trat mit unter-
dere Stube, er drückte sich an de-
berum und erwartete die Anrede
„Haben Sie etwas zu essen
„Verstäh nig deutsch.“
„Alter Lump!“
Der wendische Bauer lachte f-
pen“ offenbar wohl verstanden,
„Ejen!“ wiederholte jetzt der
Kraubewegungen, wobei er ein
daß der Wende glauben konnte,
Der Burische legte sich ins
deutete auf den Mund.